

Ins Universum der mysteriösen Bilder

Lokaltermin bei Clare Strand

Folge 11 der Reihe „Lokaltermine“ in Kooperation mit dem Fachgebiet Fotografie an der Universität Hildesheim.

Im strömenden Regen irrt ein Grüppchen deutscher Touristen durch die belebten Einkaufsstraßen von Brighton. Wir sind auf der Suche nach dem „spirit shop“, einem kleinen Laden für Esoterikbedarf, um unsere Aura fotografieren zu lassen. Aurafotografien gelten wahlweise als Weissagung, Humberg oder als Heilmittel in der Alternativmedizin. Aurafotografien, das sind Bilder der Seele, Momentaufnahmen des Energieflusses, die Gedanken und Gefühle in astrale Farbschleier übersetzen. Im Geschäft will man von Aurafotografien allerdings nichts wissen. Gleichwohl, die Reaktion erscheint uns seltsam reserviert und als die Chefin verschwunden ist, gibt uns eine Mitarbeiterin einen verstoßenen Tipp. Ein paar Straßen weiter werden wir tatsächlich fündig, wenn man dem kleinen Schild an der Tür glauben darf. Allein gerade heute ist angeblich irgendwas mit der Kamera nicht in Ordnung und jener Magier, der die Bilder nicht nur aufzunehmen, sondern auch zu deuten vermag, scheint ebenfalls verschwunden.

Im Reich des Unsichtbaren

Unser Selbstversuch scheitert. Dabei hatte uns Clare Strand höchst-

persönlich auf die Spur geschickt, zurück zu den Anfängen ihrer Serie der *Unseen Agents*. Vor vier Jahren hatte sie damit begonnen, Aurafotografien zu reproduzieren, die selbstversunkene Mädchengesichter, umwölkt von farbigen Schleiern zeigten. Auslöser für die fotografische Arbeit war Strands Begegnung mit den Schriften der „Theosophischen Gesellschaft“, einer intellektuellen esoterischen Bewegung, die sich 1875 in New York gegründet hatte. Annie Besant, einst linke Aktivistin und spätere Präsidentin der Theosophen, hatte in ihrem gemeinsam mit Charles Webster Leadbeater verfassten und 2006 wieder neu aufgelegten Buch „Thought Forms“ ein Konzept entworfen, dem zufolge sich Gedanken und Gefühle über bestimmte Farben versinnbildlichen ließen. Auch die Aurafotografie und ihre Deutung basiert auf der Farbentwicklung. Daher erscheint es grotesk, geradezu pervers, wie Clare Strand selbst bemerkt, bei der Reproduktion ausgerechnet die Farbe aus den Bildern zu entfernen. Für die Künstlerin aber ist die Selbstbeschränkung auf schwarzweiße Bilder ein ganz bedeutsames Stilmittel, das für die gewünschte ästhetische Klarheit sorgt, das ihren Bildern Dauer und dem Werk Kontinuität verleiht. Das Schwarzweiß enthebt die Fotografie ein Stück der Realität. Strands Fotografien bilden die Wirklichkeit nicht einfach ab, sondern transformieren sie und

reflektieren zugleich den fotografischen Prozess dieser Transformation. Auch der zweite Bildkorpus, der zu den *Unseen Agents* gehört, widmet sich einem Verfahren, mit dem mentale Vorgänge auf fotografische Weise sichtbar gemacht werden. Die nach ihrem russischen Erfinder benannte Kirlianfotografie basiert auf dem Prinzip elektrischer Hochspannung. Sie soll es erlauben, die elektrische Leitfähigkeit menschlicher Körperteile) zu visualisieren. Strand adaptiert die Ästhetik des pseudowissenschaftlichen Verfahrens, wendet es aber ins Absurde. Ihre Messungen setzen an den Haaren der Versuchspersonen an oder versuchen einem Schuh Daten über den mentalen Zustand seines Trägers zu entlocken.

Sind diese sinnfreien Versuchsanordnungen vor der Kamera übersteigerte Spielformen des Spiritismus oder zynische Demontagen einer Irrlehre? Mit ja oder nein ist diese Frage nicht zu beantworten. Jede Antwort, findet Clare Strand, würde eine Seite ihrer Bilder verbauen. Ihre Bilderserien verweigern sich kurzen Schlüssen und einfachen Erkenntnissen. Man müsse ihre Arbeit eher „tongue-in-cheek“ betrachten, sagt Strand, sozusagen mit dem Ernst heiterer Ironie. Es geht der Künstlerin nicht um die Frage, ob die okkulten Phänomene glaubhaft sind. Für Clare Strand scheint es völlig auszureichen, dass sie denkbar sind. Auch Vorstellungen sind schließlich eine Form von Realität.

Clare Strand ist fasziniert von den Angstvorstellungen und Erwartungen, die mit der Fotografie seit ihrer Erfindung verbunden sind. Während die einen im 19. Jahrhundert fürchteten, dass die Fotografie ihnen die Seele raube, pflegten andere die Hoffnung, sie könnten die Welt mit Hilfe der Fotografie vermessen, ordnen und taxieren: „Photography was supposed to offer answers, give truths, evidence“, sagt Clare Strand. Heutzutage sei offensichtlich geworden, dass das so nicht funktioniert. Die Vorstellungen unumstößlicher Ordnungen sind ebenso ins Wanken geraten wie die Bezeugungskraft der Fotografie. „Life is absurd“, konstatiert Clare Strand, „and photography isn't going to help.“

Im Seebad Brighton

Die britische Künstlerin wirkt weder vergeistigt noch zynisch. Clare Strand macht einen humorvollen, einen resoluten und lebenslustigen Eindruck. 1973 wurde sie in der Grafschaft Surrey geboren. 1995 BA in Brighton. 1998 MA am Royal College in London. Heute lebt Clare Strand hier im englischen Seebad gemeinsam mit Mann und zwei Kindern. Wir treffen sie und Gordon



aus der Serie „Gone Astray Details“, 2002/03, 134,6 x 140,6 cm

MacDonald, ihren Arbeits- wie Lebenspartner, im Büro der Zeitschrift *Photoworks*. MacDonald ist Miterausgeber von *Photoworks* und Mitbegründer des Fotofestivals „Brighton Photo Fringe“, auf dem sich auch in diesem Herbst wieder die internationale Fotoszene trifft. Aber Brighton scheint auch eine Art spiritistisches Mekka zu sein, wo insbesondere Teenager nach Sinn, Selbsterkenntnis und Unterhaltung suchen. Rund um den belebten Pier und darauf haben Vergnügungselektroniken, aber auch alle erdenklichen Spielarten der Wahrsagerei Hochkonjunktur. Überall wird aus der Hand gelesen und die Zukunft voraus gesagt. Die Vergangenheit liegt gleich nebenan. Den alten Pier hat ein Feuer zerstört, von dem niemand glauben will, dass es ein Unfall war. Brighton wirkt so exzentrisch wie normal, so banal wie besonders. Viktorianische Villen stehen neben einem indischen Palast. Das Leben wird von zahllosen Kameras überwacht. In dieser Szenerie, ihrem unmittelbaren Lebensumfeld und ihrer Lebensbiografie findet Clare Strand nicht nur die Stoffe zu ihren

Bildern. Ihre Aurafotografien zeigen Mädchen aus dem eigenen Bekanntenkreis und in einigen der bizarren Nachtaufnahmen von *Gone Astray Details* können wir nach unserem Zusammentreffen unschwer Gordon MacDonald wiedererkennen. Auch wenn ihre Arbeiten mitunter konzeptuell anmuten, sei ihre Arbeit nicht in der Theorie verwurzelt, sagt Strand. Sie arbeite eher intuitiv. Intuition, das meint bei Clare Strand in erster Linie einen für die alltäglichen Inkongruenzen und Absurditäten des Lebens geschulten Blick. „My own personally trained way of looking“, nennt Strand das: Ihre Antennen für das Abwegige und Unzeitgemäße sind auch dann auf Empfang, wenn sie ihr Kind zum Kindergarten bringt. „I often wonder if people scrutinize me as much as I scrutinize them“, sagt Clare Strand und muss über ihre eigenen Beobachtungen lachen: „I hope they don't.“

Am Rand der Alltagsbilderwelt

Clare Strand weist auf das Banale im Besonderen und das Extraordinäre im Gewöhnlichen hin. Mal



„Photism 1.2“, 2004, aus der Serie „Unseen Agents“, 101,6 x 127 cm



„Kirlian Study – Hair“, 2004, aus der Serie „Unseen Agents“, 60,9 x 50,8 cm

schürft sie an den Rändern der Alltagsbilderwelt, mal schöpft sie aus dem Fundus der Fotografiegeschichte. Die Künstlerin reizt die „utilitarian photography“, die Geschichte der Fotografie als Gebrauchsmedium, nicht ihre Kunstgeschichte. Es geht ihr um die Rolle der fotografischen Anwendungen in den Naturwissenschaften, in der Kriminalistik, im Spiritismus oder der Produktwerbung. Strand legt umfangreiche Materialsammlungen kurioser Fotografien an, reproduziert, zitiert, oder inszeniert ihre Bilder. Mal setzt sie Tatorte in Szene, mal bewegt sie sich im Horizont viktorianischer Atelierfotografie oder lehnt sich an moderne street photography an. *Gone Astray Portraits* zeigt Porträts streuender Stadtbewohner, die vor gemalten Landschaftshintergründen stehen. Die Porträts kombiniert Strand mit Details nächtlicher Szenarien, die sie per Blitzlicht aus dem Dunkel löst. Ein bizarres Theater entführt bei *Gone Astray Details* den Betrachter in dämmerige Abgründe einer unergründlichen Phantasiewelt: Hier robbt eine Frau auf ihren Knien durch die urbane Finsternis, dort rennt ein Mann mit einer Wünschelrute durch die dunkle Stadt. Das wirkt alles irgendwie Meta, aber nie konzeptuell, traumwandlerisch eher, von einer fremdartigen magischen Aura umgeben. In *The Betterment Room – Devices For Measuring Achievement* reinszeniert Clare Strand eine Palette von Produkten, die der Verbesserung des Alltags dienen sollen. Die Inszenierungen rücken die zweifelhaften Lebenshilfen in ein neues, mysteriöses Licht. Das gestreifte Ver-

schlankungskleid etwa oder der „Adult full size meal Protector“, ein überdimensionaler Schlabbelatz, geraten zu Requisiten kryptischer Szenarien, die sich in einem rätselhaften Laboratorium abspielen. Strands neueste Werkgruppe, die *Conjunctions*, kreuzen das visuelle Repertoire des Spiritismus mit jenem der Zauberbühne: die Fotografien und Videos zeigen austretendes Ektoplasma, zersägte Frauen und schwebende Körper.

Jenseits der reinen Vernunft

Der Bilderwelt von Clare Strand ist bei aller Ironie zugleich ein Moment der Würdigung eingeschrieben, der Inschutznahme des Absonderlichen und Mysteriösen vor der reinen Vernunft. Im Verlauf unseres Gesprächs spricht die Künstlerin einmal beiläufig von der Schönheit hässlicher Klamotten. Hinter dieser lapidaren Bemerkung könnte

sich eine Art Mission verbergen: Die Rettung des Abseitigen vor dem Eingang ins ästhetische Einerlei des Massengeschmacks. Während wir sprechen, tippt Clare Strand immer wieder URLs in ihren Laptop ein, ruft skurrile „lyrische“ Bildenzyklopädien auf („Rugged design in opposition to elegance“) oder goo-

gelt im Netz nach Bilddateien. Jene vorhangartigen, seidigen Hussen, die Tische für Büffets oder Empfangs verhüllen, haben es ihr offensichtlich ganz besonders angetan. Tatsächlich sehen einige der gefundenen Produktfotos aus, als seien sie unmittelbar dem Strandschen Bilderkosmos entsprungen.

Während Clare Strand sich auf Bilder konzentriert, hat Gordon MacDonald eine Sammlung von Schlagzeilen aus der Boulevardpresse angelegt. Mit seinem mittlerweile schlafenden Kind auf dem Arm hat er sich wieder zu uns gesellt. Wir lachen herzlich über die rhetorischen Keulen, die von tragischen Ereignissen, wie einem Tod durch Schluckauf künden: „Editor died after Hiccupping for 3 Days“. Apropos Editor: Beim Rausgehen erzählt MacDonald mit leuchtenden Augen, wie er einmal, bei einem Rückflug aus Deutschland, mit seiner Sitznachbarin ins Gespräch gekommen ist. Man unterhielt sich über dies und jenes,

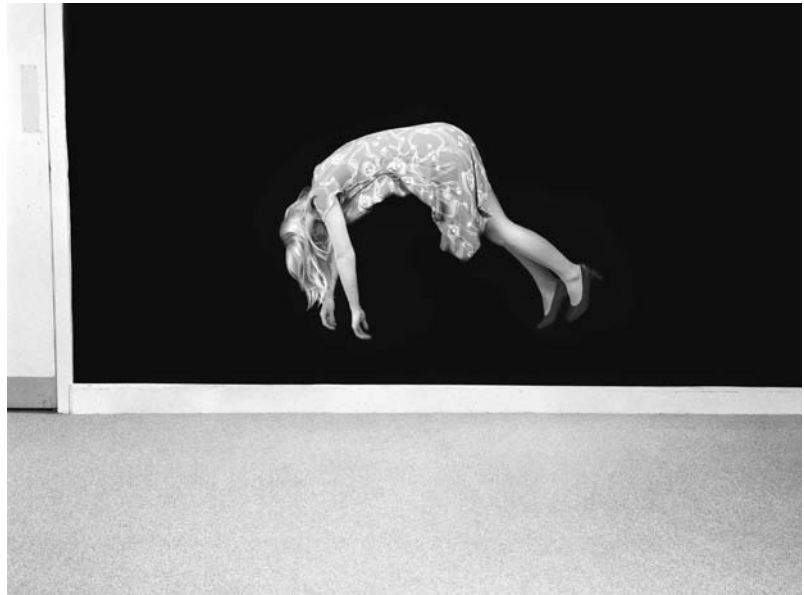
um plötzlich festzustellen, dass man der gleichen seltenen Profession als Redakteur eines Fotomagazins nachgeht. Die Frau im Flugzeug war Anna Gripp von *Photonews*.

Torsten Scheid

Ich danke Catharina Vogler für ihr Protokoll und für ihre Notizen Kirsten Otto, die gemeinsam mit Sarah Müller auch die inhaltliche Vorbereitung des Treffens übernommen hat. Für ihre unverzichtbare Mitarbeit bei der Organisation der Reise sei Greta Hoheisel gedankt. Engagiert am Lokaltermin beteiligt waren außerdem Luisa Heese, Aylin Horata, Inga Farina Petzold und Henning Schlüter.

Clare Strand war zuletzt auf dem *F/Stop Festival für zeitgenössische Fotografie in Leipzig* vertreten. Die nächste Gelegenheit ihre Arbeiten in Deutschland zu sehen, bietet sich im *Brandenburgischen Kunstverein in Potsdam* vom 7.11.-5.12.2010 in der Ausstellung „Noir Complex – City, Story, Destruction and Death“. Einstweilen lohnt ein Besuch im Internet unter <http://clarestrand.co.uk>.

© für alle Werk-Abb.: Clare Strand



„Aerial Suspension“, 2009, aus der Serie „Conjunctions“, 101,6 x 127 cm



Clare Strand (rechts) mit Hildesheimer Studenten in ihrem Atelier in Brighton

Anzeige

C4.8

rem | ZEPHYR

ZEPHYR / Raum für Fotografie / www.zephyr-mannheim.de
 Museum Bassermannhaus für Musik und Kunst / C4.8 / 68159 Mannheim
 Öffnungszeiten täglich außer Montag 11 - 18 Uhr
mail@zephyr-mannheim.de / Fon 0621-293 2120 / Fax 0621-293 9539

STADTMANNHEIM

COOL AND HOT
JULIUS SHULMAN
UND JÜRGEN NOGAI
17.10.10 - 27.02.11

Wiederholer: Universität von

BASF
The Chemical Company